

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 44

Artikel: Begrabe nur dein Liebstes?

Autor: Storm, Theodor

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646485>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

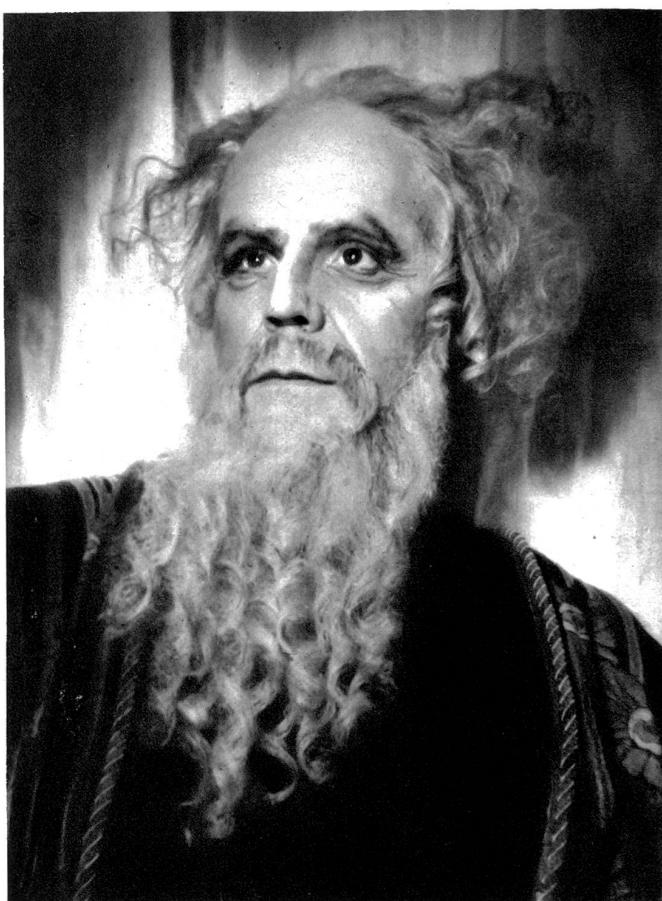
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Begrabe nur dein Liebstes^{*)}

Von Theodor Storm

Begrabe nur dein Liebstes! Dennoch gilt's
 Nun weiterleben; — und im Drang des Tages,
 Dein Ich behauptend, stehst bald wieder du.
 — So jüngst im Kreis der Freunde war es, wo
 Hinreichend Wort zu lauter Rede schwoll.
 Und nicht der Stillsten einer war ich selbst!
 Der Wein schoß Perlen im kristallnen Glas,
 Und in den Schläfen hämmerte das Blut;
 Da plötzlich in dem hellen Tosen hört ich
 — Nicht Täuschung war's, doch wunderbar zu sagen —
 Aus weiter Ferne hört ich eine Stille;
 Und einer Stimme Laut, wie mühsam zu mir dringend,
 Sprach todesmüd, doch süß, daß ich erbebte:
 „Was lärmst du so, und weißt doch, daß ich schlafel!“

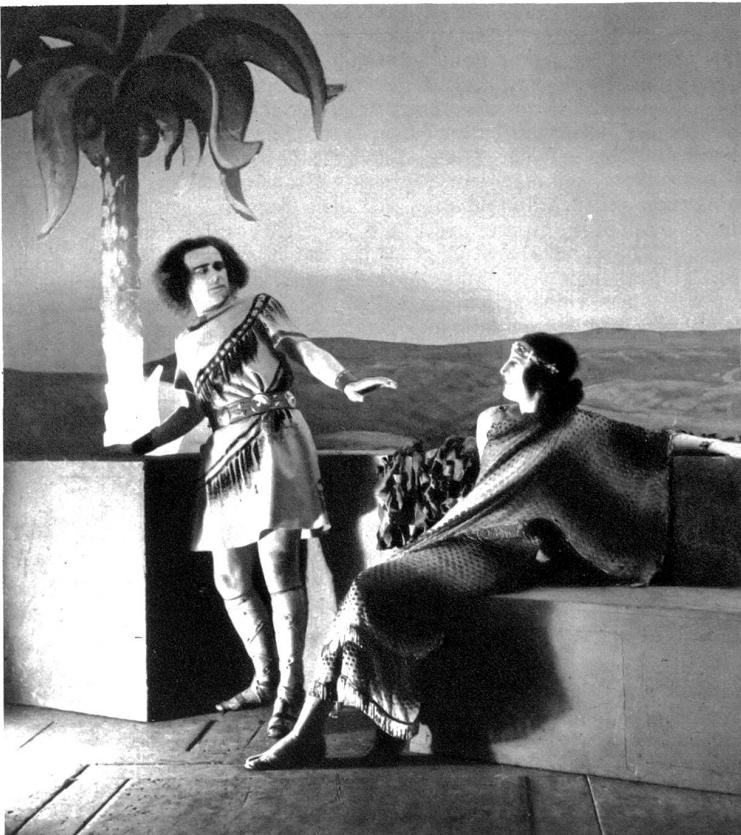
Das Gedicht bezieht sich auf die tote erste Gattin des Dichters



Löffel als ein alter Hebräer



Der geblendete Samson geht zum Säulenpaar



Berner Stadttheater

Zur Aufführung der Oper von Saint-Saens:

Samson und Dalila

Phot. Erismann

Samson und Dalila im II. Akt